Reptilien und Amphibien aus Holländisch-Neu-Guinea.

Von Theodor Vogt.

Die hier angeführten Schildkröten, Eidechsen und Frösche sind von Herrn Dr. Moszkowski auf einer Reise ins Innere von Holländisch-Neu-Guinea gesammelt worden, und zwar zwischen 137° 50′ bis 138° 50′ östl. Länge und 1° 45′—3° 50′ südl. Breite. Da zum großen Teil noch unbekanntes Gebiet durchreist wurde, so enthielt die auch sonst recht interessante Sammlung fünf neue Arten. Herrn Prof. Tornier danke ich für die gütige Überlassung des Materials.

Chelonia.

Emydura novae-guineae Mey.

Ein junges Exemplar. Die Rückenschale ist 82 mm lang und hat einen deutlichen Vertebralkiel, die Axillaria sind deutlich erkennbar. Durch beide Merkmale weicht das Exemplar von der Beschreibung Meyer's und der späteren Siebenrock's ab. In den übrigen Merkmalen und in der Zeichnung stimmt das Exemplar mit den Beschreibungen überein. Der Carapax ist lichtolivbraun und zeigt deutlich die für die Art so charakteristischen dunklen Flecke in der Nähe der Hinterränder der Vertebralia und Costalia.

Fundort: Centralgebirge.

Sauria.

Geckonidae.

Gymnodactylus pelagicus Gir.

Ein Exemplar.

Lepidodactylus lugubris.

Ein Exemplar.

Gecko vittatus Houtt.

Dreizehn Exemplare.

Agamidae.

Gonyocephalus modestus Mey.

Zwei Exemplare.

Gonyocephalus auritus Mey.

Ein Exemplar.

Lophura amboinensis Mey.

Sieben Exemplare.

Varanidae.

Varanus indicus DAUD.
Fünf Exemplare.

Varanus prasinus SCHLEG.
Zwei Exemplare.

Scincidae.

Lygosoma jobiense MEY.
Ein Exemplar.

Lygosoma cumingii GRAY.
Drei Exemplare.

Die Eidechse fällt besonders durch die große Ohröffnung auf und unterscheidet sich dadurch leicht von *Lyg. granulatum.* Das Frontonasale berührt bei allen drei Exemplaren nicht das Frontale, statt acht sind nur fünf Supraocularia vorhanden, die Anzahl der Schuppenreihen beträgt 41.

Lygosoma granulatum BLGR.
Acht Exemplare.

Lygosoma mivarti BLGR.
Neun Exemplare.

Die Tiere sind ziemlich dunkel gefärbt, bei zwei Exemplaren ist das Nasenloch zwischen Schildern, das Frontale länger als das Frontoparietale, das sechste von den acht oberen Labialia befindet sich unter dem Auge.

Lygosoma méhelyi WERN.
Ein Exemplar.

Lygosoma smaragdina LESS.
Acht Exemplare.

Lygosoma cyanurum LESS.
Zehn Exemplare.

Lygosoma cyanogaster LESS.
Neun Exemplare.

Lygosoma iridesceus BLGR.
Vier Exemplare.

Diese Exemplare weichen in einigen Merkmalen von der Beschreibung BOULENGER's ab, doch ist die Übereinstimmung so groß, daß sie unbedingt der obengenannten Art zuzurechnen sind. Das Nasenloch ist in dem Nasale enthalten und nicht zwischen drei Schildern eingebohrt. Das Interparietale ist bei einigen undeutlich sichtbar. Zur Vervollständigung will ich noch anführen, daß zwei

Praeocularia, ein Loreale und ein Postnasale vorhanden sind. Die Anzahl der Schuppenreihen um den Körper beträgt 28—29. Die Länge des Schwanzes ist verschieden, bei zwei Exemplaren ist er doppelt so lang als der Körper, bei den andern ist er kürzer. Die Färbung weicht insofern von der typischen Form ab, daß sich bei einigen Exemplaren die dunklen Flecken zu je zwei dorsolateralen Linien vereinigen, die bis zur Schwanzwurzel reichen.

Lygosoma rufescens Shaw.

Ein Exemplar.

Fundort: Pauwi.

Lygosoma moszkowskii n. sp.

Ein Exemplar.

Die kleine Eidechse ist schlank gebaut. Die Schnauze ein wenig abgestumpft. Die großen Nasalia sind von dem Nasenloch durchbohrt. Supranasalia sind nicht vorhanden. Das Frontonasale ist so breit wie hoch, die Praefrontalia sind getrennt. Das Frontale ist so breit wie die Supraorbitalregion und so lang wie ein Frontoparietale, das ein wenig länger ist als das Interparietale. Die Parietalia bilden hinter dem Interparietale eine Sutur. Sie werden von einem Paar kleiner Nuchalia und einem Paar großer Temporalia begrenzt. Es sind fünf Supraorbitalia und sieben Supraciliaria vorhanden. Ein Praeoculare begrenzt das Auge vorn, daran schließen sich zwei Loreale. Eine Reihe kleiner Schuppen trennen das Auge von den sieben oberen Labialia, das fünfte und sechste unter dem Auge sind am größten. Fünf untere Labialia, eine Mentale, ein unpaares Kinnschild und vier Paar Kinnschilder bekleiden den Unterkiefer. Den Körper umgeben 28 Schilderreihen, die beiden Vertebralreihen sind am größten. Die Ohröffnung ist fast so groß als Auge, ohne Auricular lobules. Die Praeanalschuppen sind vergrößert. Werden die vorderen Extremitäten nach hinten und die hinteren nach vorn an den Körper gelegt, so bleiben sie durch einen kleinen Zwischenraum getrennt. Finger und Zehen sind mäßig lang. Unter der vierten Zehe sind 18 Subdigitallamellen. Der Schwanz ist $1^1/_2$ mal so lang als der Körper.

Die Eidechse ist oben einfarbig schwarzbraun, der Vorderkopf gelb, die unteren Labialia haben senkrechte Streifen, die Unterseite ist gelblich gefärbt.

Totallänge 76 mm.

Kopfrumpflänge 31 mm.

Schwanz 45 mm.

Ich habe die Art Herrn Dr. Moszkowski zu Ehren benannt.

Amphibia-Salientia.

Ranidae.

Rana papua Less.

Elf Exemplare.

Rana arfaki Mey.

Neun Exemplare, darunter ein sehr großes mit folgenden Maßen:

Kopfrumpflänge 145 mm.
Hintere Gliedmaßen 268 mm.

Cornufer moszkowskii n. sp.

Ein Exemplar.

Die neue Art steht *C. corrugatus* nahe, ist aber schon durch die auffallende Färbung und die eigenartige Stellung der Vorderzähne leicht davon zu unterscheiden. Der Kopf ist nicht breiter als der Körper, die Schnauze ziemlich spitz, Canthus rostralis scharf und die Lorealregion konkav. Die Nasenlöcher sind der Schnauze mehr genähert. Die Vomerzähne bilden zwei länglich runde, quere Gruppen, die weit voneinander getrennt sind, so daß unter jeder Choane eine Gruppe liegt. Die Pupille ist queroval, der Interorbitalraum etwas breiter als ein oberes Augenlid. Das Trommelfell ist vertikal oval, sein längerer Durchmesser beträgt $^2/_3$ der Augenspalte. Finger und Zehen sind frei, die Spitzen keulenförmig verdickt. Der erste Finger ist länger als der zweite. Der innere Metatarsaltuberkel ist walzenförmig, der äußere klein und rund. Die Ferse reicht ein wenig über das Auge.

Die Haut ist oben körnig granuliert mit scharfen kurzen Längsfalten. Scharfe Falten gehen vom hinteren Augenwinkel bis zur Schulter. Die oberen Augenlider tragen warzenförmige Erhöhungen. Die Unterseite ist glatt.

Die Färbung ist oben dunkel, den vorderen Teil des Kopfes nimmt ein dreieckiger, fast weißer Fleck ein, die Basis verbindet die oberen Augenlider, die Spitze des Dreiecks liegt nach der Schnauzenspitze zu. An dem Rücken sind noch zwei dorsolaterale, ungefähr 2 mm breite rötlichweiße Streifen vorhanden. Ober- und Unterlippe sind gefleckt, die Gliedmaßen undeutlich gebändert. Der Bauch ist gelblich, Kinn und Kehle leicht dunkel gefleckt.

Totallänge 56 mm.
Kopflänge 20 mm.
Kopfbreite 21 mm.
Vordere Extremitäten 51 mm.
Hintere Extremitäten 96 mm.

Ich habe mir erlaubt, die Art Herrn Dr. Moszkowski zu Ehren zu benennen.

Hylidae.

Hyla dolichopsis Cope.

Vierundzwanzig Exemplare.

Hyla boulengeri Méh.
Hylella boulengeri Méh.

Das Exemplar weicht von der Beschreibung Méhely namentlich durch den Besitz von Gaumenzähnen ab. Van Kampen hat jedoch schon Formen mit Übergängen in die Form ohne Gaumenzähne beschrieben. Die kleinen Zahngruppen liegen dicht beieinander zwischen den Choanen. Die Ferse erreicht die Schnauzenspitze. Von jedem hinteren Augenwinkel geht eine dorsolaterale Reihe großer weißer Flecke aus bis zum After, über dem auch ein weißer Fleck liegt.

Totallänge 28 mm.
Kopflänge 9 mm.
Kopfbreite 12 mm.
Vorderglieder 18 mm.
Hinterglieder 46 mm.
Fundort: Van Rees-Gebirge.

Uber die Zusammensetzung der Hemipteren-Fauna der für Nordwestdeutschland charakteristischen drei Hauptbodentypen (Geest, Marsch und Küste).

Von F. Schumacher, Berlin.

Unsere Kenntnis der Fauna der charakteristischen Biosynöcien Deutschlands schreitet langsam vorwärts. Die Zahl einschlägiger Veröffentlichungen ist noch recht gering. Schneider hat die Fauna der Nordseeinsel Borkum untersucht, Rübsaamen in ähnlicher Weise die Fauna der Tuchler Heide. Durch Enderlein sind wir orientiert über westpreußische Dünen- und Moorgebiete. Auch Kuhlgatz hat viel auf westpreußischen Mooren gesammelt, doch ist das Material noch nicht wissenschaftlich verwertet. Neuerdings hat Dahl die Fauna des Plagefenn-Reservates bei Chorin bearbeitet, sich aber leider nur auf die Bodenbiocönosen beschränkt. So dankenswert solche Arbeiten zu begrüßen sind, so muß ich doch die folgenden allgemeinen Bemerkungen daran knüpfen. Es liegt mir dabei ganz fern, etwa die eine oder andere Arbeit vorstehend genannter